

Sack, Gustav: Zwischen des Gartens stierköpfigen Schatten (1900)

1 Zwischen des Gartens stierköpfigen Schatten,
2 aus denen des Tages letzte Lichter
3 wie blutrot müde Augen funkeln,
4 wandeln wir um und sprechen leise
5 von unsren geknickten Plänen; von den
6 Bäumen fallen die Tropfen und zuweilen
7 stürzen, dort wo die Wege sich biegen,
8 des Gartens Schatten wie wollige Stiere
9 jählings auf unser Herz –
10 dann klettert mit seinen hageren Armen
11 der Mond an den sparrigen Zweigen hoch
12 und will mit seinen zitternden Händen,
13 seiner messingnen Greisenglatze
14 und süffisanten Magisterfratze
15 unser Leid in ein ironisches Lächeln umwenden;
16 aber ein Wind schüttelt die Wipfel
17 und durchnässt und schweigend gehen wir heim.

(Textopus: Zwischen des Gartens stierköpfigen Schatten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)